

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Monika Ganseforth, Edelgard Bulmahn, Peter Conradi, Carl Ewen, Arne Fuhrmann, Dr. Fritz Gautier, Günter Graf, Michael Habermann, Dr. Liesel Hartenstein, Dr. Ingomar Hauchler, Susanne Kastner, Ernst Kastning, Siegrun Klemmer, Horst Kubatschka, Dr. Klaus Kübler, Detlev von Larcher, Klaus Lennartz, Dr. Christine Lucyga, Ulrike Mehl, Herbert Meißner, Jutta Müller (Völklingen), Volker Neumann (Bramsche), Dr. Edith Niehuis, Jan Oostergetelo, Dr. Hermann Scheer, Wilhelm Schmidt (Salzgitter), Dietmar Schütz, Brigitte Schulte (Hamel), Ernst Schwanhold, Bodo Seidenthal, Dr. Peter Struck, Siegfried Vergin, Wolfgang Weiermann, Reinhard Weis (Stendal), Dr. Axel Wernitz, Inge Wettig-Danielmeier
— Drucksache 12/2583 —

Auszubildende der Telekom in Niedersachsen

Um die vielfältigen Aufgaben zu erledigen, benötigt die Telekom auf allen Ebenen gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Trotzdem werden die in den niedersächsischen Ausbildungsstellen zur Kommunikationselektronikerin oder zum Kommunikationselektroniker ausgebildeten Jugendlichen nicht übernommen.

Andererseits entstehen wegen Personalmangels Engpässe mit zunehmender Tendenz bei der zeitnahen Erledigung der Aufträge der Kundinnen und Kunden.

Eine vernünftige und vorsorgende Personalpolitik wäre sowohl im Interesse des Unternehmens, der Kundinnen und Kunden als auch der gut ausgebildeten Jugendlichen, die mit ihrer Spezialausbildung auf dem Arbeitsmarkt schwer zu vermitteln sind. Das gilt besonders für die weiblichen Jugendlichen, deren Chancen auf eine Beschäftigung im erlernten Beruf gering sind.

Der Verweis auf Arbeitsmöglichkeiten in den neuen Bundesländern führt nicht zum Ziel, weil dort nicht nur geringere Löhne bezahlt werden, sondern weil die Jugendlichen dort selten ausbildungsgerecht eingesetzt werden und schwer Fuß fassen. Das gilt auch für den Verweis auf Arbeitsmöglichkeiten in Süddeutschland.

Dazu kommen die Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt. Erfahrungen zeigen, daß die Jugendlichen, die den Schritt wagen, enttäuscht zurückkehren.

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministers für Post und Telekommunikation vom 27. Mai 1992 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

1. Wie viele Jugendliche wurden in den letzten fünf Jahren in den verschiedenen Ausbildungsstätten der Telekom zur Kommunikationselektronikerin/zum Kommunikationselektroniker ausgebildet, aufgeschlüsselt nach Mädchen und Jungen?
2. Wie viele Jugendliche wurden jeweils übernommen, aufgeschlüsselt nach Jungen und Mädchen?

Das Bundesland Niedersachsen wird flächenmäßig überwiegend durch die Oberpostdirektionen (OPD) Hannover/Braunschweig und Bremen sowie zu einem kleinen Teil von der Oberpostdirektion Hamburg, der in diesem Fall zu vernachlässigen ist, abgedeckt. Diese Organisationseinheiten der Deutschen Bundespost Telekom erstellen für ihren Bereich statistische Auswertungen. Zahlenmaterial bezogen auf das Land Niedersachsen gibt es aus den dargelegten Gründen nicht.

In der Übersicht 1 sind die in den Jahren 1987 bis 1991 für die Ausbildung zur Kommunikationselektronikerin/zum Kommunikationselektroniker (Ke) eingestellten weiblichen und männlichen Jugendlichen aufgeführt.

Übersicht 1

OPD-Bezirk	Einstellungen von auszubildenden Ke									
	1987		1988		1989		1990		1991	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Bremen	156	14	178	22	190	10	180	25	160	8
Hannover/Braunschweig	311	19	283	21	292	14	280	17	260	19
Summe	467	33	461	43	482	24	460	42	420	27

In der Übersicht 2 ist die Übernahme von Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektronikern nach Abschluß der Ausbildung dargestellt. Eine statistische Aufschlüsselung nach männlichen und weiblichen Jugendlichen liegt nicht vor.

Übersicht 2

Jahr	OPD-Bezirk	Prüfung abgelegt	Übernommene Ke
1988	Hannover/ Braunschweig	363	363
1989	Hannover/ Braunschweig Bremen	352	352
		200	178
1990	Hannover/ Braunschweig Bremen	– ¹⁾	–
		5 ^{1) 2)}	5
1991	Hannover/ Braunschweig Bremen	350	350
		200	195
1992	Hannover/ Braunschweig Bremen	265	8 ³⁾
		178	7 ³⁾

¹⁾ Keine Prüfung wegen Verlängerung der Ausbildungszeit (außer siehe Fußnote 2).

²⁾ Vorgezogene Prüfung für besonders leistungsstarke Auszubildende, § 29 BBiG.

³⁾ Nur Übernahme der Jugendvertreter gemäß § 9 BPersVG; die übrigen Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektroniker erhielten Arbeitsplatzangebote in den Ballungsräumen und den neuen Bundesländern.

3. Aus welchen Gründen werden trotz personeller Engpässe Jugendliche nicht übernommen?

Personelle Engpässe bestehen vorwiegend in den neuen Bundesländern und den Ballungsgebieten wie Frankfurt/Main, München, Stuttgart, Freiburg im Breisgau, Nürnberg und Berlin. Vor diesem Hintergrund haben Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Bundespost Telekom beschlossen, Arbeitsplätze für Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektroniker lediglich in diesen Regionen anzubieten. Angesichts des Personalbedarfs in diesen Gebieten besteht für alle ausgebildeten Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektroniker – örtliche Mobilität vorausgesetzt – eine ausbildungsrechtliche Übernahmemöglichkeit.

4. Teilt die Bundesregierung die Auffassung, daß trotz des Personalabbaus die Leistungsfähigkeit der Telekom in Niedersachsen aufrechterhalten werden kann?

Ein Personalabbau im Bereich der Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektroniker ist nicht geplant.

5. Wie bewertet die Bundesregierung die Vermutung, daß beabsichtigt ist, die Leistungsfähigkeit der Telekom in Niedersachsen zu schwächen?

Die Vermutung entbehrt jeder Grundlage. Eine wirtschaftlich sinnvolle Personalpolitik stärkt die Leistungsfähigkeit des Unternehmens.

6. Welche Perspektive sieht sie für die ausgebildeten Jugendlichen, speziell für die Mädchen, auf dem Arbeitsmarkt eine passende Tätigkeit zu finden?

Die Berufsausbildung zur/zum Kommunikationselektroniker/Kommunikationselektronikerin versetzt die jungen Menschen in die Lage, in der außerordentlich zukunfts- und wachstumsorientierten Telekommunikationsindustrie sowohl bei der Deutschen Bundespost Telekom als auch in anderen Bereichen der Industrie und des Handwerks interessante und sichere Arbeitsplätze zu finden. Dies gilt gleichermaßen für weibliche und männliche Jugendliche.

7. Für wie realistisch hält es die Bundesregierung, daß die Jugendlichen, die oft noch sehr jung sind, nach Abschluß der Ausbildung in die neuen Bundesländer oder nach Süddeutschland gehen?

Für Jugendliche, die sich nach beendeter Ausbildung für einen Arbeitsplatz außerhalb ihres bisherigen OPD-Bezirktes entscheiden, gewährt das Unternehmen Deutsche Bundespost Telekom jede Unterstützung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, so z. B. bei der Wohnungssuche. Darüber hinaus sind für diejenigen Nachwuchskräfte, die einen Arbeitsplatz im Beitrittsgebiet anstreben, zahlreiche Sonderregelungen getroffen worden. Diese zusätzlichen Anreize für die Nachwuchskräfte, einen Arbeitsplatz außerhalb des bisherigen OPD-Bezirks anzunehmen, haben bislang ihr Ziel nicht verfehlt.

8. Wie groß ist etwa die Zahl der Jugendlichen, die zur Telekom in den neuen Ländern bzw. nach Süddeutschland gegangen sind?

Nach dem Stand vom 31. März 1992 haben sich aus den OPD-Bezirken Bremen und Hannover/Braunschweig 148 Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektroniker nach abgeschlossener Ausbildung für einen Arbeitsplatz bei Fernmeldeämtern in den neuen Bundesländern entschieden; 36 Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektroniker haben einen Arbeitsplatz bei Fernmeldeämtern in den OPD-Bezirken Frankfurt/Main, München und Stuttgart angenommen.

9. Wie groß ist der Anteil derer, die zurückgekommen sind?

Eine Rückkehr aus den neuen Bundesländern bzw. den Ballungsräumen ist mangels Übernahmekapazität gegenwärtig und in naher Zukunft nicht möglich.

10. Wie hoch schätzt die Bundesregierung den Bedarf an Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektronikern in den neuen Bundesländern, und von welchem Zeitpunkt an soll dieser Bedarf mit Schulabgängern und Schulabgängerinnen aus den neuen Ländern, die in den neuen Ländern ausgebildet wurden, gedeckt werden?

Der Bedarf an Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektronikern ist gerade in der jetzigen Aufbauphase der Telekommunikationsinfrastruktur in den neuen Bundesländern außerordentlich hoch. Seit dem Jahr 1991 erhalten die Direktionen in den neuen Bundesländern eigene Ausbildungsplatzquoten, die vorrangig am zukünftigen mittelfristigen Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektroniker-Bedarf orientiert sind. In diesem Jahr wurden 720 männliche und weibliche Jugendliche als Auszubildende für den Beruf der Kommunikationselektronikerin/des Kommunikationselektronikers aus den neuen Bundesländern eingestellt. Sie werden nach einer Ausbildungszeit von dreieinhalb Jahren zur Übernahme herantreten. Für die kurzfristige Bedarfsdeckung während der Aufbauphase werden jedoch auch Nachwuchskräfte aus den alten Bundesländern benötigt.

Voraussichtlich ab 1994 kann der zukünftige Nachwuchsbedarf mit ausgebildeten Kommunikationselektronikerinnen/Kommunikationselektronikern aus den neuen Bundesländern gedeckt werden.

11. Hält die Bundesregierung den Beruf der Kommunikationselektronikerin/des Kommunikationselektronikers für einen zukunftsträchtigen Beruf, den zu erlernen es sich für Jugendliche lohnt?

Bei dem Beruf der Kommunikationselektronikerin/des Kommunikationselektronikers handelt es sich um einen anerkannten Lehrberuf der Industrie. Dieser Beruf wurde bei der Deutschen Bundespost im Jahre 1987 mit neuen Lernmethoden sowie Ausbildungsinhalten eingeführt, die sich ganz überwiegend an den Erfordernissen der modernen Telekommunikationsindustrie orientieren. Im übrigen wird auf die Antwort zu Frage 6 verwiesen.

